

an der Schwelle des neuen Jahres allen mithelfern bei unserm gemeinsamen Werk im Dienst der Arbeiterbewegung einen Gruß. Das Schicksal hat uns hineingeboren in eine Zeit, die uns ihr tiefstes Gesicht immer wieder zeigt. Alle großen Fragen der Gesellschaft und der Seele treten gleichzeitig vor uns hin und verlangen gebieterisch ihre Lösung. Kaum errechnete Sicherheiten gleiten ins Unberechenbare hinab. Die Lebensfreude ist für viele unter uns ein unbekannter Begriff. Ständig müssen wir aufhorchen, müssen alle Fundamente unseres Lebens aufs Neue ordnen. Möglich wird eine Neuordnung nur sein, wenn wir uns noch mehr im Kleinen wie im Großen einander nähern, bei unserer Arbeit uns gegenseitig ermuntern, das Trennende überbrücken, das Gemeinsame kräftig wurzeln lassen. Helfen wir alle, dem neuen Jahr ein Gesicht zu geben, das die Züge einer sich behauptenden und aufwärtsstrebenden Arbeiterklasse zeigt.

gau danzig
im verband
der deutschen buchdrucker

Entwurf vom Kollegen Emil Marquardt, Danzig

erscheint uns nicht ganz so glücklich gelöst. Das Deckblatt des Kalenderblocks hätte keinesfalls gotische Beschriftung erhalten dürfen. Einzelne Reklameblätter, mit denen der Block durchschossen ist, sind vorzüglich. — Buchdruckerei Volkswacht, Breslau 2. Der einheitlich gestaltete Wandkalender für die »Oderpost«, die »Volkszeitung«, Brieg, die »Volkswacht« sowie für den »Volksfreund« in Öls kann als gute moderne Arbeit bezeichnet werden, ebenso der Wochenabreißkalender, den die Druckerei ihrer Kundschaft übermittelte. — Westdeutsche Verlagsdruckerei, Düsseldorf. Der Wandkalender für die »Volkszeitung«, der in drei Farben gedruckt ist, könnte eine bessere Wirkung aufweisen; der Wochenabreißkalender ist im Block besser als in der Rückwand. — Kaden & Comp., Dresden-A 1. Dieser Wochenabreißkalender gehört in drucktechnischer Beziehung mit zu den besten Kalendereingängen; auf jedem Blatt ein technisch gut durchgeführtes Bild. — Norddeutsche Buchdruckerei Rudolf Max. Winter, Hamburg 11. Zu dem Typensatz auf der Rückwand dieses Kalenders will die Firmenzeile aus der »Wiking« nicht recht passen, auch das Deckblatt des Wochenabreißblockes fügt sich dem Bildsatz nicht ein. Die strahlende, in Gold gedruckte Sonne erhöht zudem den Eindruck nicht. Die Blätter in drei Farben hätten vielleicht in einer Farbe besser ausgesehen. — Der Berthold-Kalender, der auch in diesem Jahre wieder in der bisherigen Weise herausgekommen ist, könnte getrost eine Auffrischung erfahren. Nach den vorzüglichen Schriftproben dieser Gießerei, die im Jahre 1930 herausgekommen sind, durfte der Kalender nicht enttäuschen.

Andere Kalender. Buchdruckwerkstatt an den Technischen Lehranstalten in Offenbach am Main. Ein Wandkalender in Querformat, etwa 70 × 27 cm, in origineller Anordnung rot und schwarz gedruckt. — Die Gießerei Gebr. Klingspor, Offenbach am Main, gab ein feines, bibliophiles Büchlein »Silhouetten und Verse«, der Liebe und Freundschaft gewidmet, heraus. Die Verse und Bilder sind alten Stammbüchern (1780 bis 1800) der Linel-Sammlung für Buch- und Schriftkunst zu Frankfurt am Main entnommen. In Tiemann-Gotisch gesetzt, wurde das Büchlein in Wasserfarbenbuchdruck als Gabe einiger Mitglieder für die Frankfurter Bibliophilen-Gesellschaft zu Neujahr 1931 in der Hausdruckerei der Firma gut hergestellt. Die beigegebenen Neujahrsglückwunschkarten in Typensatz mögen originell sein; sie passen sich aber der heutigen Zeit nicht an. — Hamburg-Altonaer Faktorenkalender 1931-32. Ein sehr hübscher Kalender für zwei Jahre, mit Abbildungen aus Hamburg, Altona, Lübeck, Kiel und Rostock. Sauber gedruckt auf chamois Kunstdruckpapier. Wie wäre es, wenn man dieses Experiment einmal auf rauhem Papier versuchte? Die Bilder könnten dadurch nur gewinnen. — Buchdrucker-Kalender 1931. Herausgegeben von der Deutschen Graphischen Bildungsvereinigung in der Tschechoslowakischen Republik. Kollege Emil Tannich, Olmütz, der auch in diesem Jahre wieder die Redaktion dieses Kalenders

um aus deren Dokumentenbeständen die Beweisstücke für des Pechvogels Verschulden zu entnehmen. Nanu, dort steckt zwar die Bestellerkorrektur drin, aber — da man sehr oft die Ansicht hört, daß der Besteller »sich die Drucksache ja bloß so ansieht«, die Fehler aber die Druckerei zu verantworten habe — man habe sich eben nicht nach dem Manuskript gerichtet, und folglich habe der »Revisionist« zu büßen. Der aber wehrt sich (er hat's mit dem »Aber« zu tun!), man zeige mir das Manuskript! Bitte, beeilt sich die »maßgebende Stelle« zu bemerken, nichts leichter denn das! Man sucht im Auftragsascheninhalt herum, aber — das beweiskräftige Manuskript ist nicht da, ganz einfach, denn der Kunde hat es (so stellt sich's später erst heraus) bei sich zurückbehalten, als er die Korrektur an die Druckerei abführte. Damit ist aber die Sache noch nicht abgetan; man glaubt immer weiter, das Korpus delikti müsse im Bereich des Druckfehler-Teufels respektive seiner Schutztruppe ans Tageslicht kommen. Man sucht und forscht und grübelt, es nutzt nichts: »Verlustliste!« All dies Suchen und Tappen im ungewissen wäre mit einem Schlage unnötig, wenn schon im Kontor oder auch vom Faktor oder schließlich auch erst vom Revisor auf die Auftrags tasche an unauffälliger und stets derselben Stelle ein Vermerk gemacht würde: »Das Manuskript kam vom Besteller nicht zurück!« So ganz nebenbei sei im Vertrauen aber bemerkt, daß es allerdings für den stets leidenden Teil, den Revisor, mitunter besser ist, wenn das Ent- oder Belastungsstück, eben das Manuskript, »weg« ist. raw.

Emil Orlik 60 Jahre. Über diesen bekannten Künstler schreibt der Kunsthistoriker Dr. Paul Schmidt im Februarheft von Westermanns Monatsheften. — Probe-Exemplare umsonst gegen Einsendung von 30 Pfennig Porto an den Verlag.